

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 123. Sonntag, den 31. October 1830.

H e u t e.

Als, Brüder, um Bettins ergraute Zinnen
Einst dieser Tag den lichten Fittig schlug,
War's kein Titane, frevelnd im Beginnen,
Ein Cherub, der die Driflamme trug.
Die Erde reist nur Einem Ziel entgegen,
Und wer's erkennt, der stürzt Gehenna's Bahn
Und ruft aus schwacher Kraft des Himmels
Segen.

Heil, Luther, dir, der du es treu gethan! —

Im Glauben kniet am Altar der Alliebe
Der Schöpfung Haupt, rings opfert die Natur;
Doch blinde Herrschsucht nährt des Lasters Triebe
Und schreitet stolz auf blutgetränkter Spur.
Mein Vaterland! Dir dräuten ihre Ketten
Vom neuen nach der Freiheit goldnem Tag';
Da kam der Held, vom Hasse dich zu retten:
Heil Wasa's Enkel, dem er unterlag!

Im Wolke schafft die Kraft ein reges Leben,
Die Weisheit führt den edlen Reigen an;
Das Ich und die Natur lehrt vorwärts streben,
Selbst Stillstand breitet Unheil auf die Bahn.
Erhabne Fürsten! laßt die Liebe selten,
Die nie den Bölkern stolz entgegentritt!
Wollt feiernd ihr auf Opfern rückwärts
schreiten:

Die Thräne folgt und Unheil eurem Schritt'.

Wer aber frei die Freien führt zum Ziele,
Dem weihn sie liebend einen Hochaltar;
Der Cherub naht, ein freundlicher Gespieler,
Und Bürgersinn entwaffnet die Gefahr.

Heil dir, mein Land, deß Fürsten: Vorwärts!
rufen,

Den jungen Tag wölbt heltes Himmelsblau:
Die Hoffnung schaaert sich um des Thrones
Stufen:

Heil Friedrich dir und deinem Lindenau!
Fr.

Die Reformation in Preußen.

In keinem Lande ist Luthers Kirchenver-
besserung so schnell, so allgemein und so ohne
Widerspruch eingeführt worden, als in Preußen.
Während in der Wiege des Protestantismus,
in Sachsen, über 40 Jahre vergingen, ehe
sie allgemein angenommen wurde, *) hatte sie
in Preußen bereits 1525 allgemeine Anerken-
nung gefunden. Dies muß um so wunder-
barer erscheinen, da Preußen von einem ka-
tholischen Ritterorden beherrscht wurde,
der, sollte man denken, der Kirchenverbesse-
rung große Hindernisse in den Weg zu legen
geneigt seyn mußte. Indessen es fanden meh-

*) 1539 in Leipzig.

vere Umstände statt, welche den Fortgang des Bessern dara leichter, als in den meisten andern Ländern machten und es darum zu einem so schnellen glücklichen Ende führten.

Was die große Volksmasse betraf, so war diese der katholischen Religion nie eifrig ergeben gewesen. Durch die hartnäckigsten Kämpfe hatten sich die deutschen Ordensritter in den Besitz des Landes gesetzt und die Religion Roms den besiegten Preußen aufgedrungen, wie die Spanier unter Cortes und Pizarro den Mexikanern und Peruanern. Aber solche aufgedrungene Religion schlägt erst höchstens in Jahrhunderten feste Wurzeln, und die Ausbreitung der letztern konnte hier um so weniger vor sich gehn, da die Preußen nicht bloß ihre vaterländische Religion, sondern auch ihre Freiheit, ihre Sprache hatten hingeben müssen. Außerlich war der Preuße katholischer Christ, d. h. er machte die vorgeschriebenen Ceremonien mit. Im Herzen haßte er sie und war im besten Falle dagegen gleichgültig. Eine neue Form der Religion fand also in der Liebe zur alten kein Hinderniß.

Die deutschen Ordensritter waren ebenfalls nicht sehr dem römischen Stuhle ergeben. Der Reichthum, welchen sie nach und nach erworben hatten, lag ihnen mehr, als des Papstes Herrschaft am Herzen. Die Ritter waren mehr als weltliche, reiche Männer, nicht aber als Ordensgeistliche zu betrachten. Sie hatten folglich einen höhern Grad von Bildung, und da selbst eine Menge höherer Geistlicher mit ihrem Orden im genauesten Bunde stand, so war das Ansehn des Papstes hier nicht mehr befestigt, wie bei allen andern Fürsten jener Zeit, das heißt, man hatte bereits eingesehn, wie wenig die vom Papste ausgehenden Befehle Christi Befehle seyn. Schon öfter

hatten sie mit Rom arge Zwistigkeiten gehabt, und die päpstlichen Anmaßungen mit solchem Muthe zurückgewiesen, daß sie dem Banne, dem Interdicte trohten, ihnen ungehorsame Bischöfe und Geistliche absetzten und sogenannten Kettern Duldung verliehen.

Unter solchen Umständen, die wir Gleichgültigkeit gegen das Bestehende nennen wollen, kamen Luthers Lehren nach Preußen, und kein Mensch dachte also daran, ihnen große Hindernisse in den Weg zu legen, als Siegismond, König von Polen, in den ihm gehörigen Westpreußen. Allein die polnische Regierung war verhaßt. Was sie that, erschien als Druck. Gerade in diesem Theile Preußens erwachte daher der Wunsch, das kirchliche Joch abzuschütteln, so lebhaft, daß in Danzig schon 1520 zwei Männer, ein Welt- und ein Klostergeistlicher, Jacob Finklerblock, ein Pfarrer, und der Franziskanermönch Alexander gegen das Papstthum predigten. Der Erstere flüchtete sich aus Furcht vor dem Bischöfe nach Eujavien und ging nach Wittenberg. Aber schon nach einem halben Jahre rief ihn der Rath nach Danzig und stellte ihn als Prediger an. Bald darauf erschienen vierzig Geistliche vor dem Danziger Raths und erklärten, daß sie sich verheirathen und den andern Bürgern gleich leben würden, wenn er sie schützen wollte. In Thorn ging es auf gleiche Weise. Der päpstliche Legat wollte Luthers Bildniß auf einem Scheiterhaufen verbrennen lassen. Die Bürger aber warfen mit so viel Steinen darnach, daß das Bild herunterfiel. Ein Bischof hob es auf und suchte es wieder hinein zu stecken. Da flogen die Steine nach ihm. Elf Mönche verließen ihr Kloster auf einmal, sich zu verheirathen; denn die Last des unnatürlichen Elibats trug damals haupt-

sächlich zum Umsturze der Hierarchie bei, so wie er auch jetzt wieder mehr als irgend etwas zur Beschleunigung in den Reformen der katholischen Kirche beitragen wird. Was gegen Natur und Vernunft und Religion ist, kann unmöglich ewig bestehen. Der Eblibat aber ist gegen alle diese drei großen Hebel der bürgerlichen Gesellschaft. In dem Lande Preussens, welches dem deutschen Orden gehörte, gewann die Reformation am ruhigsten Eingang. Noch 1519 fand in Marienburg eine große Prozession statt, welcher der Hochmeister Albrecht von Brandenburg baarhaupt und barfuß betwohnte. Aber nicht lange und es wurde schon gegen die Verehrung Maria's gesprochen, gepredigt. Mönche und Nonnen verließen die Klöster, sich zu verheirathen. Der Bischof von Samland erklärte sich für Luthers Lehren. Mehrere Ordensgeistliche legten ihr Kreuz ab und heiratheten. Der Hochmeister, Markgraf Albrecht von Brandenburg, hatte eine Reise nach Deutschland gemacht, den Spalatinus, Kanzler am sächsischen Hofe, kennen gelernt, auf der Rückreise mit Luthern gesprochen und von diesem gehört, daß es am besten sey, „die tolle und verkehrte Ordensregel fahren zu lassen, zu heirathen und Preußen als ein weltliches Fürstenthum zu regieren.“ Mit beiden war Albrechts rechte Seite getroffen. Bald darauf ward Luther ersucht, Geistliche nach Preußen zu senden, die zur Umwandlung des Bisherigen taugten. Er schickte den Petrus Amandus und Doctor Brismann dahin. Ihm folgte Petrus Speratus. Bald wurde deutsche Messe, am 25. Sept. 1524 zum ersten Male, gehalten. Noch kurze Zeit und die Ordensherren kleideten sich weltlich und verheiratheten sich*). Die Mönche

*) Was sagt die confuse Minerva dazu?

folgten nach. 400 thaten es in einem Jahre, 1525, allein zu Königsberg, und so war das große Land das erste mächtige Reich, wo die Reformation den größten Aufschwung nahm!

Am Reformationstage 1830.

Heim ziehn die Sonnen, ziehet der Strahlenfranz,

Der reges Leben über die Flur geblikt,
Den Keim befruchtet; doch das Leben
Bleibet und blühet, der Keim wird Aehre!

Die Jahre flogen über den Erdkreis hin
Und hauchten Gräber zwischen das Leben ein,
Die Ruhstatt dir mein Luther, Semler
Dir auch die Ruhstatt und dir, mein Zischirner.

Seyd Ihr des Siegs doch froh schon im fernem
Land!

Wo über Zeit und Wechsel die Hand ergriff
Den ewig frischen Lebensbecher,
Ist Euch der menschliche Kampf ein Spiel
nur.

Dann laßt uns spielen, — hanget die Seele doch
Und alles Leben, labende Hoffnung-auch
An dir, o Wahrheit, und an Euch auch,
Himmlische Gluthen der Freiheitssonne!

Dein Geist ist's, Luther, welcher die Enkel hebt,
Ein freies Leben, ach, zu umschlingen, fest,
Fest wie die Brust des treuen Freundes,
Fest, wie die Braut an dem Hochzeitmorgen.

Nicht nur im Tempel, wo von der Lippe steigt
Das Lied zum Himmel, auch auf des Lebens
Markt,

Wo Männer handeln, Männer wagen,
Soll in der Wahrheit das Herz sich sonnen.

Nicht nur wo Christen fromm am Altare stehn,
Auch wo der Bürger sich an den Bürger reiht,
Soll uns die Freiheit Muth und Liebe,
Soll uns die Wahrheit den Frieden geben.

Das, lichte Geister, die Ihr den Geist erhobt,
 Sey Eurer Asche denkender Segenspruch,
 Und jedes Blatt vom Freiheitsbaume,
 Das wir erringen, sey Euch ein Denkmal.

Doch mit dem Blatte reiſet den Baum nicht aus,
 Und gebt der Willkühr fürstlichen Purpur um,
 Soll Luthers Geist am Enkel schauen,
 Was ihn bekümmert an seinem Karlstadt?

Nein! Soll die Geister ehren der Menschen
 That,

Darf Liebe nur und Liebe das wahre Wort
 Erheben, Brüder, nur die Weisheit
 Bauen am Tempel der heil'gen Freiheit.
 R. F.

Luther und sein Werk nach der Ansicht
 eines Schweden.

„Luther war einer von den seltenen welt-
 historischen Charakteren, welche stets und in
 Allem, was sie unternehmen, durch ihre Art
 und Weise selbst Erstaunen erregen und unaus-
 löschlich sich dem Gedächtnisse einprägen. Es
 lag etwas Ritterliches, ich möchte fast sagen,
 Abenteuerliches in seinem ganzen Wesen, in
 seinem ganzen Unternehmen, sowohl wie es
 begonnen, als wie es fortgesetzt ward. Auf
 Alles, was er that und sprach, drückte er stets
 einen eigenen Stempel fast ungeheurer Größe,
 fast überbrausender Kraft. Seine That war
 wie eine ganze, sein bloßes Wort war wie
 eine halbe Feldschlacht. Es war eine von den
 gewaltigen Seelen, die, gewissen Bäumen
 gleich, nur unter Stürmen blühen. Sein
 großes ganzes, reiches und wundervolles Leben
 ist mir stets wie ein Heldengedicht mit seinen
 Kämpfen und seinem endlichen Siege erschie-
 nen. Ein Geist dieser Art mußte nothwendig
 stets sich Raum schaffen, er mußte nothwendig
 eingreifen in die Geschichte, wohin sich auch

seine Wirksamkeit wandte, unter welchen Ver-
 hältnissen und in welchen Zeiten er auch auf-
 treten mochte.“

„Dein Werk ist nicht verloren, edler
 Martin Luther! Das, wofür du kämpfdest,
 dein ganzes stürmisches Leben hindurch, das,
 was in deinen besten und lichtvollsten Stunden
 klar und lebendig vor deiner Seele stand, das
 war kein Traum, kein menschliches Fabelwerk;
 das war das ewige Wahre, das ewige Rechte.
 Dein Werk ist nicht verloren! Unter mannich-
 faltigen Formen lebt es fort mitten unter uns;
 es wird leben, so lange ein Menschenherz schlägt
 für Gottes und der Menschen Ehre. Glück-
 selig preise ich dich daher, du Mann mit dem
 großen Sinne, du Feuersäule in der Wüste,
 du Donner vom Sinai! Denn einer Seele,
 wie der deinen, würde es die Freude des Him-
 mels rauben, wenn du sehen müßtest, daß
 du vergeblich gelebt hättest. Kämpften auch
 zuweilen zwei streitende Welten in deiner
 Brust; hätte auch Eines und das Andere
 in deinem Leben anders seyn, milder,
 ruhiger, gleicher seyn können; die Geschichte,
 welche dich richtet, siehet auf das Ganze, und
 sie schätzt dich als den größten und kraftvollsten
 Mann deines Zeitalters, vielleicht aller Zeit-
 alter. So wie du haben Wenige auf ihre
 eigene Zeit und auf die Folgezeit eingewirkt;
 kein Einziger hat es gethan mit so geringen
 Mitteln, wie du, und wider so furchtbare
 Gegner! Dein Gott war dir ein feste
 Burg! und du hast gezeigt, was ein einzi-
 ger Mann vermag gegen eine Welt, wenn sein
 Sinn klar ist, sein Wille fest und sein Herz
 dem Ewigen vertraut. Gleich einer Sonnen-
 blume wandtest du dein Auge stets nach dem
 Lichte! Freue dich deiner Sonne! Freue dich
 du kühner Segler! Deine Entdeckungreise ist

geschlossen und du hast uns den Weg gezeigt zu den Inseln der Seligen.“

Diese Bruchstücke sind einem der glänzendsten Erzeugnisse der Beredsamkeit entnommen, welche nur irgend durch die Reformationjubelfeier im Jahr 1817 hervorgebracht worden seyn mögen, das aber nun seit Kurzem erst in würdiger Gestalt auf deutschen Boden verpflanzt worden ist. Sie sind nämlich genommen aus der Rede am Jubelfeste der Reformation 1817, gehalten im großen Hörsaale der König Karls Hochschule zu Lund, von D. Esaias Tegnér, Bischof zu Werid. (Dieser Verf. hat sich seit jener Zeit durch mehrere sehr gepriesene Arbeiten auch als vorzüglicher Dichter ausgezeichnet.) Für unser Blatt haben wir die obigen Bruchstücke entlehnt aus dem Magazin für christliche Prediger, herausgegeben von D. Adhr, Bd. 2. St. 1., wo sich ein weitumfassenderes Stück jener geistreichen Rede befindet, dessen Lectüre wir jedem auch nicht theologischen Beobachter seiner Zeit auf das Dringendste empfehlen müssen.

Theater.

Freitag, den 29. October: Der Bettler, Schauspiel in 1 Aufzuge, von Raupach. Hierauf: Die Wiener in Berlin, Liederposse in 1 Aufzuge, von Holtei.

Das hier zum ersten Mal gegebene Schauspiel von Raupach, ist ein mattes Erzeugniß, in welchem nur die eine Rolle des Bettlers (Walter) momentan zu interessiren vermag, und dies auch dann nur, wenn sie so ausgezeichnet gut dargestellt wird, wie dies durch Herrn Rott geschah. Wahrscheinlich schwebte dem Verf. bei Abfassung dieses Werkes Roze-

bue's armer Poet vor dem Gedächtniß; aber wie viel mehr verstand es Rozebug, dem jammerreichen Stoff Leben einzuhauchen und dadurch Theilnahme zu erwecken! —

Daß diese Scenen drückenden *peccantia* ren Elends kein Gegenstand der Kunst sind, ist längst anerkannt. Es gab eine Zeit, wo Mährspiele, in welchen der Geldbeutel das entscheidende Princip abgab, großen Beifall fanden und sogar als moralische Besserungsmittel breit genug gepriesen wurden: diese Zeit ist vorüber; die Gegenwart, an Aufklärung und bürgerlichen und menschlichen Tugenden reicher, bedarf solcher Anregungsmittel zur Ausübung heiliger Pflichten nicht mehr, und jene weiche Nahrung, jenes Darlegen schwächlicher Individualität, wie man es in der Person des armen Poeten (einer wahrhaft beklagenswerthen Natur) und der Bettlers erblickt, liegen außer dem Kreis dessen, was einer gewaltig zu Thatkraft und Erkenntniß vorgeschrittenen Aera, als übereinstimmend mit ihr zuzufügen vermag. Darum, wie bemerkt, kann, meiner Ueberzeugung nach, ein solcher Charakter nur noch durch die Kunst der Darstellung momentaner Gegenstand verdienter Aufmerksamkeit seyn, und muß das Vorführen von so peinlichen Verhältnissen, wie in diesem Stück geschieht, anwidern, noch dazu, wenn als Gegensatz eine so ganz inconsequent gehaltene Figur, wie die des reichen ultra-murrköpfigen Hubert, daneben aufgestellt wird, der, wie man die Hand umkehrt, von der rohesten Härte zur gemüthlichen Nahrung eines zärtlichen Comödien-Waters übergehend, für die Armuth erst Nichts und dann Alles hat, und den gemeinen Ausbruch seiner Uebellaune mit dem für ihn wohlfeilen Mittel einiger Goldstücke glaubt gutmachen zu können.

In den neu einstudirten Wienern in Ber-

lin, zeichneten sich besonders Mad. Franz
 Hetti-Walzel und Herr Mabehl, als
 Luise von Schlingen und Hubert, aus. Herr
 Schrader, welcher den Franz gab, sprach
 viel zu schnell, um immer verstanden zu wer-

den. Einige Male schienen kleine Stockungen
 einzutreten. S. G.

Berichtigung. Im gestr. Stück d. Bl., S. 1235,
 1. statt Wöchner Hr. D. Müdel u. Hr. D. Klinkhardt;
 Hr. D. Goldhorn u. Hr. D. Bauer.

Redacteur und Verleger D. A. Fests.

Vom 22. bis zum 29. October sind allhier begraben worden.

S o n n a b e n d.

- Ein Frau 73½ Jahr, Joh. Gottfried Kießling's, Handarbeiters aus Reudnitz, Witwe,
 am Peterschießgraben; starb an Altersschwäche.
 Ein Mädchen 4 Jahr, Mstr. Karl Christian Frankens, Bürgers und Kürschners Tochter, im
 Brühl; st. an der Gehirnentzündung.
 Ein Knabe ½ Jahr, Karl Friedrich Wagner's, verabschiedeten Soldatens Sohn, in der Jo-
 hannisvorstadt; st. an Krämpfen.

S o n n t a g.

- Ein Mann 73½ Jahr, Hr. Joh. August Günther, Handlungsbuchhalter-Emeritus, am
 neuen Kirchhofe; st. an Altersschwäche.

M o n t a g.

- Ein Mann 65 Jahr, Hr. Friedrich Gottfried Phillert, Academicus und practicirender Wund-
 arzt, in der Grimma'schen Gasse; st. an der Luftröhrenschwindsucht.
 Ein Mann 65 Jahr, Joh. Georg Leisching, Zimmergeselle, vor dem Barsfußpförtchen;
 st. am Lungenschlag.
 Ein Mann 36½ Jahr, Joh. Gottfried Große, Bürger und Victualienhändler, in der Fleischer-
 gasse; st. an einer Speckgeschwulst.
 Ein Knabe ¾ Jahr, Hrn. M. Joh. Lebricht Heerdmenger's, Musiklehrers Sohn, in der
 Nicolaisstraße; st. an Herzkrankheit.
 Ein unehel. Knabe 7 Wochen, Claren Bauerin, aus Fürth gebürtig, Sohn, in der Joha-
 nisvorstadt; st. an Krämpfen.

D i e n s t a g.

- Ein Frau 65 Jahr, Hrn. Christian Joseph Arnold's, Bürgers und Hausbesizers Ehefrau,
 in der Fleischergasse; st. an chronischen Unterleibsübeln.
 Eine unverheirathete Mannsperson 27 Jahr, Gottfried Hanke, Marstallknecht, aus Redwitz
 bei Mutschien geürtig, im Jacobsspital; st. am Nervenfieber.
 Ein Zwillingmädchen 22 Wochen, Hrn. Wenzel Anton Eurgenstein's, königl. sächs. con-
 cessionirten Kammsfabrikantens Tochter, vor dem Thomaspförtchen; st. am
 Lungenschlag.
 Ein todtgeb. Knabe, Mstr. Christian Gottlieb Schmidt's, Bürgers und Schneiders Sohn,
 in der Reichsstraße.

M i t t w o c h.

Niemand.

D o n n e r s t a g.

- Ein Mädchen 4 Wochen, Gottlieb August Bach's, der Buchdruckerkunst Beflissnen Tochter,
 in der Reichsstraße; st. an Krämpfen.
 Ein todtgeb. Knabe, Hrn. Christian Gottlieb Paakens, Bürgers, Branntweimbrenners und
 Hausbesizers Sohn, in der Serbergasse.

Freitag.

Ein Mann 58½ Jahr, Hr. Joh. Adolph Krobisch, Bürger und der Huf- und Waffenschmiede-
Innung Obermeister-Emeritus, auch Hausbesitzer, am Kauge; st. an
einer Brustkrankheit.

8 aus der Stadt. 7 aus der Vorstadt. 1 aus dem Jacobshospital. Zusammen 16.

Vom 22. bis 28. October sind getauft:

8 Knaben. 8 Mädchen. — 16 Kinder.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das bei der in Folge der Bekanntmachung vom 28ten dieses Monats heute vorgewe-
senen Verhandlung

Herr Domherr und Ordinarius D. Günther
zum Vorsteher, und

Herr Thieriot, Senior der Handlungs-Deputirten,
zum Vice-Vorsteher der Communal-Repräsentantschaft, mit großer Stimmenzahl, erwählt
worden, solches wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, die diese Wahl gewiß
mit gerechter Freude vernehmen werden. Leipzig, den 30. October 1830.

Der königliche Commissar
Müller.

Theater-Anzeige. Morgen, den 1sten November: Die Ahnfrau, Trauerspiel
in 5 Aufzügen, von Grillparzer. Mad. Gruner, vom großherzogl. Hoftheater in Darmstadt
— Bertha als Gast.

Concert-Anzeige. Montag, den 8. November, wird Clara Wieck, meine
14jährige Tochter, im Saale des hiesigen Gewandhauses, unter gütiger Mitwirkung
mehrerer ausgezeichneten Künstler und Künstlerinnen, eine musikalische Acade-
mie geben und darin mehrere neue Compositionen auf dem Pianoforte vortragen. Un-
ter andern wird das Quatuor für 4 Pianoforte von Czerny, was bekanntlich 4 Damen von
hohem Range im kaiserl. Redouten-Saale in Wien zum Besten der daselbst durch Ueber-
schwemmung Verunglückten spielten, zur Aufführung gebracht werden. Die Anschlag-
Zettel besagen das Nähere. Leipzig, den 31. October 1830.

Friedrich Wieck.

Gedicht

am

Reformationsfeste

1830,

von

E. Ortlepp.

Leipzig, bei G. H. Reclam. Preis 1½ Gr.

Anzeige. So eben ist erschienen:

Sieg des Lichtes.

G e d i c h t

z u m R e f o r m a t i o n s f e s t e 1830.

Von

C. Merlосsohn.

Preis 2 Gr.

Zu haben in der Taubert'schen Lesebibliothek, Thomaskirchhof Nr. 98.

K u n s t - A n z e i g e.

Bis zum 5. November wird bei uns erscheinen:

Abbildung der Fahne,

welche den Herren Studirenden von der hiesigen löblichen Bürgerschaft am 31. October übergeben werden soll, nebst Portrait Sr. Magnificenz des Herrn Rector D. Krug, des Pokals, welchen derselbe von den hiesigen Bürgern erhalten wird, so wie Abbildung der Herren Studirenden, wie sie in ihren verschiedenen Uniformen am 31. October aufziehen werden.

Ein Prachtblatt in gr. Folio auf Schweizerpapier. Erfunden und auf Stein gezeichnet von W. Straßberger jun.

Fein illumirt à 8 Gr.

Prachtausgabe mit Goldmalerei 16 Gr.

Diejenigen, welche sich bis jetzt melden, erhalten vorzüglich gute Exemplare. Subscribersammler genießen einen verhältnißmäßigen Rabatt.

Literarisches Museum, Grimma'sche Gasse Nr. 4.

Anzeige. Da ich gesonnen bin, von jetzt an wieder Unterricht in der englischen Sprache zu ertheilen, so erlaube ich mir, alle diejenigen, welchen dies erwünscht seyn sollte, hiervon ergebenst in Kenntniss zu setzen. Einem Elementarcursus für Herren von der Handlung können sogleich noch 2 bis 3 Theilnehmer beitreten.

E. H. Seil, wohnhaft Nicolaistraße Nr. 599, eine Treppe.

Verkauft werden ganz vorzüglich schöne große reife Weintrauben im Breiter'schen Garten Nr. 1221.

Verkauf. Weiße und couleurte Glacé-Handschuhe, so wie auch waschleberne und gefütterte in allen Couleuren, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Planer, Grimma'sche Gasse Nr. 11.

Verkauf. Ungarische geräucherte Rindszungen empfing so eben
M. W. Voigt, Petersstraße Nr. 68, Gebrüder Holberg's Haus.

Nachricht für die hiesige und auswärtige Bürgerschützen-Gesellschaften.

E i n e P r o b e b ü c h e

für Bürgerschützen, solid gearbeitet, zu sehr billigem Preis, steht zur Ansicht bereit bei
Sellier & Comp.

(Hierzu eine Beilage.)

gram
gegeb

besten

empfi

burf
lauf
ein a

Auß
von
auf
ein
beau

mit
einer
ren

men

lung

Her
zu e

seit
scher

in
die

Beilage zu Nr. 123 des Leipziger Tageblatts.

Sonntag, den 31. October 1830.

Anzeige. In einigen Tagen erscheint in meinem Verlage eine Uebersetzung des Programms, welches Herr Domherr D. Tittmann am heutigen Reformationstage herausgegeben hat, nebst einer Vorrede von demselben. Leipzig, den 31. October 1830.
C. H. Reclam.

Verkauf. Im Petersschießgraben steht ein Gewehrschrank mit acht verschiedenen, im besten Stande befindlichen, Gewehren und sonstigem Schießapparat, zu verkaufen durch
Adv. Franz Brunner.

HOLL AUSTERN

empfiehlt als frisch

Gottlieb Kühne, Petersstraße Nr. 34.

Unerbieten. In eine auswärtige Material-Handlung wird sogleich ein kräftiger Kaufbursche gesucht, der streng ehrlich, bescheiden und gewandt seyn muß, weil er den Detail-Verkauf nöthigenfalls mit zu besorgen hat. Auch könnten in diesem Geschäft noch ein Lehrling und ein anspruchloser Handlungsdienner placirt werden. Nähere Auskunft ertheilt
Karl Heinrich Kühne.

CAPITALGESUCH.

Auf ein Landgrundstück mit mehreren Nebengebäuden und großem Garten zu circa 12 Morgen Ausfaat, wird zur ersten Hypothek und gegen jährliche Verzinsung zu 4 Procent, ein Capital von 300 Thlr. in Conv.-Gelde gesucht. Desgleichen wünscht man unter denselben Bedingungen auf ein anderes dergleichen Grundstück, welches neuerlich 350 Thlr. gerichtlich taxirt worden ist, ein Capital von 150 Thlr. in preuß. Courant zu leihen. Zu Vorlegung der Documente ist beauftragt der
Adv. Kupper jun., Nicolaihof Nr. 764, 1 Treppe.

Dienst-Gesuch. Ein lediger Mann, 25 Jahr alt, welcher gut reiten, fahren und mit den Pferden umzugehen weiß, auch schreiben und rechnen kann, sucht je eher je lieber einen Dienst als Kutscher oder Markthelfer. Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Berworenener, auf der Windmühlengasse in Kupfers Gute.

Vermiethung. In der Nicolaistraße, goldner Ring, ist ein Logis mit Zubehör kommende Weihnachten, so wie ein Tabakboden von jetzt an, zu vermieten.

Zu vermieten ist ein kleines Familien-Logis und zu Ostern zu beziehen, nebst Stallung zu 2 Pferden, Wagenremise und Heuboden, bei
August Kündiger,
auf dem Trockenplatz am äußern Ranstädter Thore.

Vermiethung. Eine Stube und Kammer mit freundlicher Aussicht ist an ledige Herren zu vermieten, und Näheres vor dem Halleschen Pfortchen Nr. 1098, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Zu vermieten ist von heute an in der Nicolaistraße, goldner Ring, ein Local, welches seit langen Jahren eine Synagoge gewesen; vorzüglich würde selbiges sich für einen akademischen Docenten zu einen Hörsaal eignen.

Zu mieten gesucht werden einige große Böden, Niederlagen und Keller, wo möglich in einem Hause. Die schriftliche Anzeige deshalb nebst Preis, bittet man unter Adresse B. an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Vermietung. In Nr. 623 ist die 3te Etage von 6 Stuben nebst Zubehör zu Ostern 1831 abzulassen. Auskunft deßhalb in der 1sten Etage.

Vermietung. An der Windmühlengasse Nr. 854 ist ein kleines Familienlois von jezt an an ein Paar stille Leute zu vermietten, und daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Zu vermietten sind eine Familienwohnung in der Fleisbergasse, einige dergleichen in der Ranstädter Vorstadt, von Weihnachten j. J. an, und eine schöne zweite Etage in der Hainstraße von Ostern 1831 an, durch

Adv. Karl Christian Beuthner, wohnhaft im großen Joachimsthal.

* * * Man bittet den, welcher am 26. October im Theater einen zurückgelassenen blauen Regenschirm gefälligst an sich nahm, denselben baldmöglichst an den Hausmann im Theater abgeben zu lassen, da doch nach erlangter Kenntniß gemeinter Person ein längeres Zaudern unerklärbar wäre.

Verlaufener Hund. Es hat sich am Montag, den 25. October, ein weißer braun-gefleckter Hühnerhund, welcher auf den Namen Kaslo hört, verlaufen. Wer diesen Hund in der Katharinenstraße Nr. 393, eine Treppe hoch, abgiebt, erhält eine ansehnliche Belohnung.

Einladung. Morgen, Montag den 1. November, halte ich einen Klöser-Schmaus mit Schweinsknöcheln, wozu ich meine verehrten Bekannten und Freunde ganz ergebenst einlade.
A. Künne sen., Reichstraße Nr. 540.

Reisegelegenheit. In den ersten Tagen der nächsten Woche reist Jemand mit eigenem Wagen Extra-Post nach Frankfurt a. M., und sucht einen Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Nähere Nachricht im Hotel de Saxe Nr. 5.

* * * Unsern öffentlichen Dank sagen wir den Obermeister Herrn Johann Jacob Schöpff für die redliche Bemühung in unsern Handwerksangelegenheiten.

Die Fleischer-Innung in Leipzig.

Bitte. Sollten edle Menschenfreunde geneigt seyn, einen höchst unglücklichen Mann, Vater von vier Kindern, welcher seit 6 Jahren durch Nervenschlag völlig gelähmt ist, und jezt vom vielen Weinen völlig erblindet ist, zu unterstützen, so würde auch die kleinste Gabe mit innigem Dank angenommen werden. Sein Name ist Gottfried Berger, wohnhaft im Pelikan, im Hofe zwei Treppen.

* * * Der mehrseitig ausgesprochene Wunsch, auch die Armen bei unserm Religions- und Bürgerfeste zu bedenken, veranlaßt Unterzeichnete, hiermit ihre Bereitwilligkeit an den Tag zu legen, freiwillige Beiträge für dieselben anzunehmen und sie an das Armen-Directorium abzuliefern. Mehrere Subscriptions-Pfleger der Armenanstalt.

Albert Fr. Marx sen., Hainstraße Nr. 207.

G. A. Neubert, Apotheker.

Adolph Kost, Buchhändler, Auerbachs Hof, neuer Neumarkt.

August Baumann jun., Petersstraße Nr. 31.

Abraham Kämpfer, Petersstraße Nr. 80.

Wilh. Apel, Firma: Apel & Brunner, Grimma'sche Gasse Nr. 756.

J. G. Wappler, Grimma'scher Steinweg.

Friedrich Kayser, Nicolaisstraße Nr. 562.

E. D. Löfcher, am Markt Nr. 337.

Carl August Arndt, sonst C. F. Faust, Ranstädter Steinweg Nr. 997.

* * * Um denjenigen unsrer verehrten Mitbürger, welche sich für eine Unterstützung der Armen zur Feier des heutigen Festes ausgesprochen haben, die Hand zu bieten, sind un-

terzeichnete Mitglieder des Directoriums der hiesigen Armen-Anstalt, welche allerdings jetzt mehr als je kleine außergewöhnliche Unterstützungen bedarf, gerne bereit, solche dankbar anzunehmen.

G. Holdefreund, Firma: Moltrecht & Comp., Markt Nr. 172, wohnt Nr. 777.

Fr. Gerike, Katharinenstraße Nr. 391.

M. Dlearius, Firma: Schömberg, Weber & Comp., Hainstraße Nr. 202,
wohnt Nr. 982.

L. Harz, Fleischergasse Nr. 228, wohnt Nr. 1090.

A u f r u f !

Edele Menschenfreunde! Zartfühlende Frauen! Jünglinge! Jungfrauen! Kinder!
Protestanten!

Heuchler wollten unter dem Vorwande christlicher Wohlthätigkeit unsere Festfreude stören und riefen, gleich den Murrenden im Evangelium, aus: „Wozu dieser Unrath: Könnte man doch den Betrag den Armen geben! — Lassen Sie uns beweisen, daß wir den wahren Sinn der Lehre Jesus aufgefaßt haben, indem wir das Eine thun und das Andere nicht lassen! Beleuchten wir unsere Fenster, Häuser, Straßen, Schulen, Kirchen! und vergessen der Armen nicht! — Kommen Sie, legen Sie Ihre Beiträge in die Hände unseres allverehrten Tischlerobermeisters, Herrn Gesell, nieder! — Gewissenhaft, nicht gelegentlich, nimmt und berechnet Derselbe jeden Dreier, jeden Pfennig, und bei Verwendung und Vertheilung der Summe wird auf das Zweckmäßigste verfahren und dasselbe durch dieses Blatt öffentlich bekannt gemacht werden.

Unterschiedene haben sich außerdem vereint, 6 armen Kindern bis zum 14ten Jahre freien Schulunterricht zu erteilen und erteilen zu lassen. Leipzig, am 31. Oct. 1830.

M. Hanschmann.

J. Nicolai.

F. Koisch.

L. Richter.

E. E. Böhme.

Fr. Köhler.

E. Arndt.

Ich fühle mich durch das Vertrauen, welches die Herren in mich setzen, geehrt, und bin bereit, Beiträge aller Art unter meinen Verschluss anzunehmen, Rechnung darüber zu führen und öffentlich abzulegen. Christian Christoph Gesell, Reichsstraße Nr. 542.

* * * Es wünscht eine große Anzahl Luther-Verehrer, daß heute Abend über jeder unserer Hauptkirchthüren Luthers Büste, und wenn auch nur mit drei Lichtern, dem großen Luther zu Ehren, illuminirt würde; dieses sey den Herren Kirchenvorstehern ans Herz gelegt.
Leipzig, den 31. October 1830. C. H. D.

* * * „Halt ein! Halt ein! Es wird zu licht!“

So sprach einst unser Luther nicht;

Drum protestiren Protestanten

Einmüthig gegen Obscuranten.

* * * Entweder die Illumination muß unterbleiben, oder die Fackelzüge!

* * * Lasset Euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie Eure guten Werke sehen. Hierunter sind aber keine Talglichter zu verstehen. Wer das begreift, illuminirt nicht, erhöht dadurch den Glanz der Fackelzüge, und spendet die Kosten der Illumination gewiß den Armen.

* * * So lange die Communalgarde noch bedrohte K..... und B..... zu beschützen hatte, konnte sie ohnstreitig auf die höhnische Aufforderung der Söhne derselben, wie es in der Katharinenstraße einem hiesigen achtbaren Bürger ergangen, Betteljungen zu arretiren, nicht Rücksicht nehmen.
H. K. T. V.

T h o r z e t t e l v o m 30. O c t o b e r.

| | | |
|--|--------------------|--|
| G r i m m a ' s c h e s T h o r. | | |
| Gestern Abend. | | |
| Auf der Dresdner Gilpost: Hr. v. Grotthuß, aus Mitau, v. Dresden, unbest., Hr. Schumacher, Hansen u. Kappo, v. Dresden, bei Unrein, in St. Berlin u. unbest., Fr. Pastor Pfuhl, von Burzen, bei Pfuhl, Fr. Dehler nebst Fr. Ge- mahlin, v. hier, v. Dresden zurück, Fr. Kaufm. Schmidt u. Fr. Pächter Hartung, v. Dresden, pass. durch | U. | Hrn. Kfl. Gebr. Reich, v. Schmalkalden, p. d. 9 Fr. Rendant Bachstein, v. Merseburg, im Hotel de Pol. 10 Fr. Kfm. Fuchs, v. Brotterode, pass. durch 11 Fr. Kfm. Laffer, v. Brotterode, pass. durch 12 Die Hamburger reitende Post 12 Fr. Buchh. Reimer, v. hier, v. Stuttgart zurück 12 |
| Vormittag. | | N a c h m i t t a g. |
| Hr. Weinb.-Kummer, v. Bennshausen, in St. Wien. | 5 | Fr. Gasthalter Eckstein, v. Berga, bei Köpzig 1 Fr. Oberst v. Lebetu, in preuß. D., von Naumburg, im Hotel de Russie 1 Hrn. Kfl. Behring, Müller u. Greiner, v. Rudolstadt u. Neuhaus, pass. durch 2 Fr. Rittmeister Holleuser, in preuß. D., v. Eisenleben, pass. durch 3 Die Frankfurter reitende Post 4 Fr. Major v. Keil, in preuß. D., v. Weissenfels, pass. durch 4 Fr. Justiz-Amtm. Albani, v. Merseburg, bei Täschner. |
| Die Dresdner reitende Post 7 Der Dresdner Postwagen 7 Hrn. Kfl. Langrock u. Brier, v. Dresden, p. d. 10 Fr. Kfm. Lautmann, v. Petersburg, pass. durch 11 | 7 7 10 11 | Auf der Frankfurter Gilpost: Fr. Levino, Fr. Kfm. Leroy, Dlle. Welley u. Fr. Baron v. Lorenz, v. Frankfurt a. M., Paris u. Weimar, p. d., Fr. D. Schütz, v. Gotha, unbest. 6 |
| Nachmittag. | | |
| Fr. Cassir. Vogelgesang, v. Hubertsburg, im gr. Baum 2 Fr. Prof. Müller und Fr. Stadtsyndic. Brunner, v. Lorgau, in St. Hamburg 4 Fr. Post. Wahlmann, v. hier, v. Obernigshle zur Halle'sches Thor. | 2 4 | |
| H a l l e ' s c h e s T h o r. | | |
| Gestern Abend. | | |
| Hr. D. Baumann, v. hier, v. Halle zurück 7 Fr. Kfm. Lutz, v. Berlin, im gr. Schilde 7 Fr. Gelbgießer Keitel, v. Berlin, bei Keitel 8 | 7 7 8 | P e t e r s t h o r. |
| Vormittag. | | N a c h m i t t a g. |
| Die Magdeburger Post 7 Hrn. Kfl. Sohr u. Schlick, von Halle, im Hotel de Russie 9 Fr. Stallmstr. André, v. Halle, bei Hanel 11 Hrn. Stud. Kettler, Giesecke u. Lorenz, v. Halle, unbestimmt. | 7 9 11 | Fr. Kammerrath v. Brenn, v. Rehmitz, im bl. Hof 3 Fr. Fabr. Stein, v. Meuselwitz, bei Sander. Fr. Lehrer Schulze, v. Zeitz, bei Brösel. Fr. Kämmerer Hartigsh, v. Zeitz, im schw. Bod. 4 |
| Dlle. Schwennicke, v. Halle, bei Schwennicke. Fr. Dec. u. Fabr. Wärtens, v. Jesnitz, im g. Hirsch. Fr. Kfm. Geber, v. Hamburg, im g. Herz. | | H o s p i t a l t h o r. |
| K a n n s t ä d t e r T h o r. | | |
| Vormittag. | | G e s t e r n A b e n d. |
| Fr. Kfm. Kühn, v. Schmalkalden, pass. durch 6 | 6 | Fr. Kfm. Raundorf, v. Werbau, in D. Haasens Hause 6 |
| Berichtigung. Im gestr. Stück d. Bl., S. 1244, Z. 7 v. unten, lies Conrad Arnold, statt Ebuard Arnold. | | V o r m i t t a g. |
| *** Die Zahl der Abonnenten des Tageblatts hat sich im Monat October so vergrößert, daß mehrere nur theilweis und viele gar nicht befriedigt werden konnten. Die unterzeichnete Expedition eröffnet daher ein Abonnement für die Monate November und December d. J. mit 16 Gr. Pränumeration, wofür es auf Verlangen täglich, Vormittags, ins Haus gebracht wird. Mit Anfang des künftigen Jahres findet jedoch wieder das viertelährige Abonnement statt. Wir ersuchen daher, die Anmeldungen wenigstens bis zum 3. November zu bewerkstelligen, damit wir nicht wieder in die unangenehme Verlegenheit versetzt werden, die geehrten Bestellungen unbefriedigt lassen zu müssen. | | Die Annaberger fahrende Post 9 Fr. Kfm. Friedrich, v. Edsnitz, im g. Arm 10 Fr. Adv. Hebald, v. Zwickau, im g. Hut 10 Fr. Weinhdlr. Herold, v. Frankfurt a. M., im Hotel de Russie 10 Fr. D. Rüttler, v. Altenburg, bei D. Göpel 11 |

Berichtigung. Im gestr. Stück d. Bl., S. 1244, Z. 7 v. unten, lies Conrad Arnold, statt Ebuard Arnold.

*** Die Zahl der Abonnenten des Tageblatts hat sich im Monat October so vergrößert, daß mehrere nur theilweis und viele gar nicht befriedigt werden konnten. Die unterzeichnete Expedition eröffnet daher ein Abonnement für die Monate November und December d. J. mit 16 Gr. Pränumeration, wofür es auf Verlangen täglich, Vormittags, ins Haus gebracht wird. Mit Anfang des künftigen Jahres findet jedoch wieder das viertelährige Abonnement statt. Wir ersuchen daher, die Anmeldungen wenigstens bis zum 3. November zu bewerkstelligen, damit wir nicht wieder in die unangenehme Verlegenheit versetzt werden, die geehrten Bestellungen unbefriedigt lassen zu müssen.

Die Expedition des Leipziger Tageblatts.